



# Der freie Schwarzwälder

## Mildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkiündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich M. 1.35, monatlich 45 Pfg. Bei allen miltelbergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich M. 1.25, außerhalb des- / selben M. 1.35, hierzu Bestellgeld 30 Pfg. / / / /

Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinformatige Garnondrille oder deren Raum, Reklamen 25 Pfg., die Restteile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach / / / / Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder. / / / /



Nr. 179

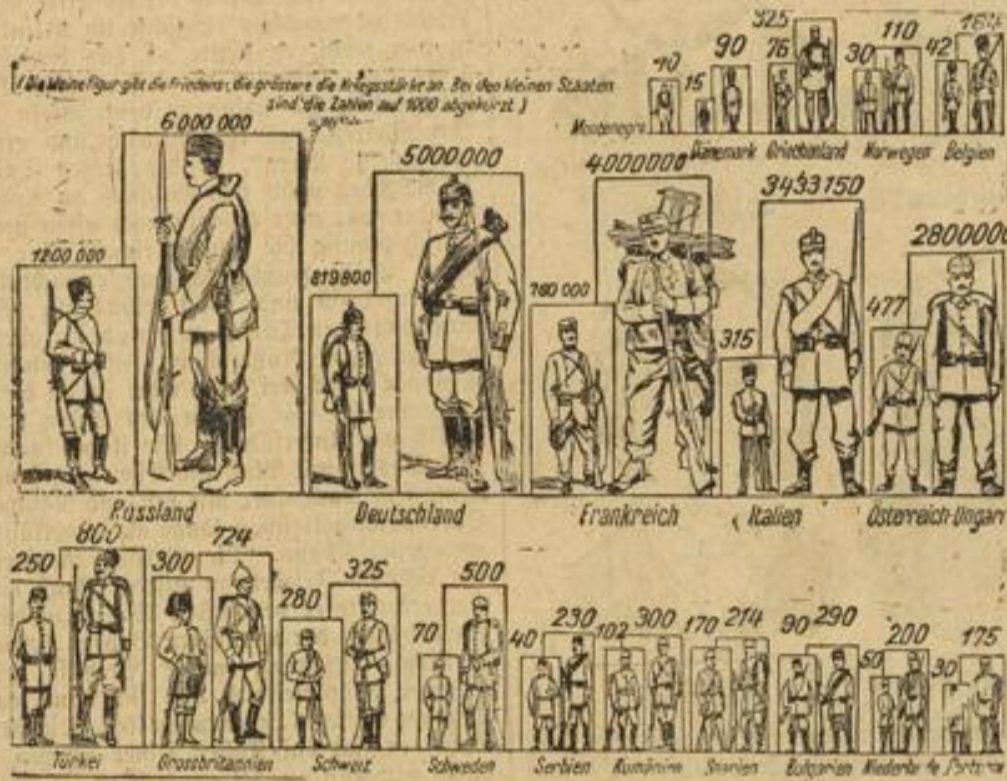
Donstag den 4. August 1914

31. Jahrg.

### Die Armeen der europäischen Staaten.

In der gegenwärtig spannenden politischen Lage dürfte unsere Karte über die Stärke der europäischen

Armeen von Interesse sein. In unserer Zeichnung geben die kleinen Figuren die Friedensstärke, die großen die Kriegsstärke der Armeen an.



### Der Beginn des Krieges.

Die ersten Schüsse sind schon gefallen; notgedrungen haben wir das Schwert gezogen, um uns mit eigener Faust zu wehren gegen die uns umringenden übermächtigen Feinde; ein Volk in Waffen ist entstanden, um zu streiten mit Leben und Tod für seine Ehre und die Ehre der Nation, die glaubten, mit numerischer Ueberlegenheit uns vernichten zu können, werden die bittere Erfahrung machen müssen, daß es nicht leicht ist, ein Volk niederzuringen, das sie bis zur letzten Minute durch ein schreiheiliges Spiel mit Friedensliebe betrogen und gereizt. Ganz Deutschland ist von Haß erfüllt, nicht gegen die unschuldigen Volksgenossen, die den Frieden gewünscht, sondern gegen die gewissenlosen Heer, die durch ein frevelhaftes Treiben ihr Volk vergiftet haben, in Russland sowohl wie in Frankreich. Die eigentliche Erbitterung wendet sich gegen Russland, dessen schändliche Hinterziehung unseres Kaisers das ganze Volk in Empörung versetzte. Sie haben es soweit getrieben, daß wir in Votwehr dem Ausland den Krieg erklären mußten. Wie sehr wir recht hatten, ein energisches Wort zu sprechen, beweisen die seitherigen Ereignisse. Die Russen sind zum großen Teil schon an der Grenze anmarschiert und haben da und dort vermischt, in deutsches Gebiet einzudringen, was ihnen teilweise auch gelang. Grund zu Besorgungen ist aber nicht vorhanden, da auch unsere Truppen bereits an ihrer Stelle sind, wie die erfolgreiche Beschließung des russischen Kriegsbüros Livan beweist. Eine gute Vorbedeutung Frankreich übt eine ähnliche Hinterlist uns gegenüber, wie sein Bundesgenosse Russland. Die Diplomaten betonen ihre Friedensliebe, derweilen die Armeen an der Grenze aufmarschiert. Zur Kriegserklärung ist es zwar noch nicht gekommen, doch befinden wir uns auch mit Fronten bereits im Kriegszustand, nachdem gegen alles Völkerrecht französische Flieger Bomben warfen, als glücklicherweise ohne Erfolg. Auch deuten die Grenzüberbreitungsversuche u. a. genau darauf hin, daß Frankreich nicht zurücktritt. Wir wissen nicht, wie weit Frankreich Russland gegenüber verpflichtet ist, aber wären seine Friedensbetuerungen echt, so wäre es Pflicht für Frankreich gewesen, den Bundesgenossen von seiner verbrecherischen Dege abzuhalten. Aber Frankreich hat seit Jahren in Russland geschürt mit der klingenden Münze, um die schließlich erwünschte Revanche vollziehen zu können. Nun sieht es seine Früchte gereift, der Krieg ist da und Frankreich hat die Gelegenheit, die Revancheidee in die Tat umzusetzen. Der Zeitpunkt scheint ihm allerdings etwas ungelegen zu sein, aber bei dem Gedanken an die Revanche tritt alles Bedenken zurück. Es hat auch schon die Leitung darauf eingestellt durch Bildung eines Kon-

Neufern, das genügt zur Illustration. Er, der sein Volk schon einmal an den Rand des Krieges gebracht, er steht jetzt an dem längst erstrebten Platz. Wir wissen, woran wir uns zu halten haben. Wir werden unser Möglichstes tun, um den Franzosen den Revanchegedanken ein für allemal aus dem Kopf zu schlagen. Das Ausland wie Frankreich seit längerer Zeit mit dem Kriegszustand rechneten, beweist die Unmenge Spione, mit denen wir geradezu verheert sind, doch gelang es bisher immer, sie vor Ausführung ihres Vorhabens in Gewahrksam zu bringen, oder niederzuknallen. Dank der scharfen Aufsicht überall ist zu hoffen, daß es auch künftig gelingen wird, diese Elemente unschädlich zu machen. Die Bevölkerung müßten wir aber ermuntern, sich durch solche, vielfach unwahre und übertriebene Schilderungen von Spionagetfällen nicht aus der Ruhe bringen zu lassen.

Zunächst handelt es sich für uns um den Krieg nach 2 Fronten. England greift jedenfalls zunächst noch nicht ein, es nimmt eine abwartende Stellung ein, wir wollen hoffen, daß es sie bewahrt, doch müssen wir auf alles gefaßt sein. Wenn es auch nicht unwahrscheinlich ist, daß Japan Russland in den Rücken fällt, so ist es doch noch nicht sicher und es wäre grundverkehrt, irgendwie sich in der Energie dadurch einzuschränken. Nein, wir fügen uns in unser Schicksal, wir streiten in dem Bewußtsein, daß das Recht auf unserer Seite ist, für das Reich und für Mann und Weib, die zu Hause bleiben müssen nach unserem Wahlspruch „Furchtlos und frei“.

### Gnadenerlaß des Kaisers.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Gnadenerlaß des Kaisers, nach dem allen Personen des aktiven Heeres, der aktiven Marine und der Schutztruppen vom Feldwebel abwärts und allen unteren Militärbeamten des Heeres, der Marine und der Schutztruppen die gegen sie verhängten Geld- und Freiheitsstrafen, bezw. deren noch nicht vollstreckter Teil erlassen werden, sofern a) diese lediglich wegen militärischer Verbrechen oder Vergehen ihnen auferlegten Strafen von insgesamt 5 Jahren, b) die lediglich wegen gemeiner Verbrechen, Vergehen oder Uebertreibungen ihnen an erster Stelle und an Stelle der Geldstrafen auferlegten Freiheitsstrafen, insgesamt 1 Jahr, c) bei dem Zusammentreffen militärischer und gemeiner Verbrechen, die wegen letzterer verhängten oder in Anlaß gebrachten Freiheitsstrafen 1 Jahr, die Freiheitsstrafen insgesamt 5 Jahre nicht übersteigen. Ausgeschlossen von der Begnadigung sollen jedoch die Personen sein 1. die unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen, 2. die wegen eines mit dem Verlust

der bürgerlichen Ehrenrechte bedrohten Verbrechen oder Vergehens verurteilt sind, auch wenn auf die Ehrenstrafen nicht erkannt ist, 3. die während der Strafverbüßung, sofern diese bereits begonnen hat, oder während einer vorausgegangenen Untersuchungshaft sich schlecht geführt haben. — Auf Personen des Beurlaubtenstandes findet der Gnadenerlaß entsprechend Anwendung, sofern sie aus Anlaß der gegenwärtigen Mobilmachung einberufen werden und zur Einstellung gelangen.

### An mein Volk!

An mein Volk wende ich mich mit wärmster Innbeschwärterlicher Teilnahme. Innig mit jedem treuen Sohn des Landes verbunden, ersuche ich Gottes Segen für unser teueres deutsches Vaterland und unser heiliggeliebtes Württemberg.

Für die deutsche Nation gilt es, gegen die haßerfüllten Feinde des Vaterlands aufzutreten und in den ihr aufzubringenden Kampf um die höchsten Güter einzutreten. Begeistert folgen auch wir Württemberger dem Rufe des Kaisers. Mehr als je leitet uns der heimatische, so oft bewährte Wahlspruch: Furchtlos und frei!

Große Opfer müssen in der bevorstehenden schweren Zeit gebracht werden. Mächtige Feinde greifen unsere friedliche Arbeit, unsere Unabhängigkeit, unsere Ehre an. Aber ich vertraue zuversichtlich auf den guten Geist meines Volkes, daß es an Entschlossenheit und Hingebung hinter seinen Brudervölkern nicht zurückbleiben wird. Schreiten wir mit Mut und Kraft der Zukunft entgegen! Der allmächtige Gott wird unsere gerechte Sache schützen.

Stuttgart, den 2. August 1914.

Wilhelm.

### Proklamation des Großherzogs von Baden.

Die Karlsruher Zeitung veröffentlicht folgende Proklamation des Großherzogs: An mein teueres badisches Volk! Unser Kaiser ruft zu den Waffen. In dem schweren Kampf, den Deutschland zu führen sich ansetzt, handelt es sich um die Ehre, die Existenz unseres Vaterlandes, um unsere höchsten und heiligsten Güter. Ich weiß, daß mein teures Volk mit unbedingter Hingebung und Treue die schweren Pflichten erfüllen wird, die an uns herangetragen werden, vor allem unsere Söhne und Brüder, die ins Feld ziehen und von denen ich sicher bin, und erwarde, daß sie eingebend des Waffenruhmes ihrer Väter tapfer und selbstlos ihr Leben einsetzen werden für ihr Vaterland. Aber auch die übrigen Glieder des Volkes werden, das bin ich gewiß, in erster Ueberzeugung die Opfer zu bringen bereit sein, die gefordert werden müssen. Gott schütze und erhalte Deutschland!

### Depeschenwechsel zwischen Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm.

\* Wien, 3. Aug. Zwischen Kaiser Franz Joseph und dem deutschen Kaiser hat ein Depeschenwechsel stattgefunden.

### Bekanntmachung des k. Generalkommandos.

Der Chef des Generalstabs ersucht um schleunige Veröffentlichung folgenden Befehls: An einer Stelle des Königreichs Württemberg sind Telegraphendrähte durchschnitten worden. Die Truppe hat Anweisung, auf solche Verbrecher sofort zu schießen. Ich fordere die gesamte Bevölkerung des Korpsbereichs auf, an der Verhaftung aller öffentlichen Verkehrseinrichtungen mitzuwirken und Verdächtige der nächsten Polizeibehörde zu übergeben. v. Zabel.

### Bekanntmachung für Flugzeugführer.

\* Berlin, 3. Aug. Diejenigen nicht dienstpflichtigen Personen, welche im Besitze des Flugzeugführerzeugnisses sich befinden und keine vertragliche Verpflichtung mit der Heeresverwaltung für die Zeit der Mobilmachung geschlossen haben, werden im Interesse des Vaterlandes hierdurch aufgefordert, sich dem Dienste des Vaterlandes als Flugzeugführer zur Verfügung zu stellen. Meldungen zum Abschluß eines Vertrages mit der Heeresverwaltung sind umgehend persönlich oder schriftlich unter Beifügung des Flugzeugführerzeugnisses und eventuell vorhandener Militärpapiere zu richten an die nächstgelegene Fliegererzogsabteilung in Posen, Darmstadt oder Koblenz bei Berlin.

### Abreise des russischen Botschafters in Berlin.

\* Berlin, 3. August. Der russische Botschafter hat um 1/12 Uhr Berlin verlassen.

**Einmarsch der Deutschen in Rußland.**

Berlin, 3. Aug. Das 1. Bataillon des Infanterieregiments 155 mit Maschinengewehrkompanie und Mareneregiment 1 sind heute Morgen in Kalisch eingedrückt.

Berlin, 3. Aug. Die deutschen Grenzsoldatruppen bei Lublin nahmen heute Vormittag nach kurzem Ge- fecht Czestochowa. Bendin und Kalisch wurden von deut- schen Truppen besetzt.

**Völkerrechtliches Ueberschreiten der Grenze durch Franzosen.**

Obwohl noch kein deutscher Soldat auf französischem Boden sich befindet, haben nach amtlichen Meldungen Franzosen vor der Kriegserklärung kompanieweise die deutsche Grenze überschritten und die Ortlichkeiten Gottes- thal, Meßeral und Marlich und den Schluchtenpaß be- setzt. Ferner ist ein Neutralitätsbruch dadurch begangen worden, daß französische Krieger in großer Zahl über Belgien und Holland nach Deutschland geflohen sind.

**Ein französischer Brunnenvergifter erschossen.**

Meg, 3. August. Ein französischer Arzt versuchte gestern mit Hilfe von zwei verkleideten fran- zösischen Offizieren in Meg Brunnen mit Cholerabazillen zu infizieren. Er wurde standrechtlich erschossen.

**Deutsche Freiwillige in Wien.**

Wien, 3. August. Seit dem frühen Morgen mel- deten sich gestern Heerespflichtige und Freiwillige auf der deutschen Botschaft und dem deutschen Konsulat. Der Andrang steigerte sich im Laufe des Tages. Abends ver- ließen bereits hunderte von Reichsdeutschen mit Schnell- zügen die Stadt, um sich auf der nächsten Grenzstation zu stellen.

Wien, 3. August. Gestern vormittag wurden auf den deutschen Konsulaten mehrere hundert deutsche Mil- itärpflichtige untersucht und nach Deutschland abgefan- det. Gegen 11 Uhr zogen etwa 200 Reichsdeutsche unter herzlichen Ovationen des Publikums mit schwarz-weiß- roter Fahne vor das Kriegsministerium. — Der General- konsul Lutschera teilt den Blättern mit, daß er seine Orden niedergelegt habe.

**Einberufung der französischen Kammer.**

Paris, 3. August. Die Kammern sind zum Dienstag einberufen worden. Der Finanzminister hat ein Moratorium für Kontokorrent- und Lombarddarlehen bis zum 31. August verfügt. Depositengläubiger sollen höch- stens 250 Francs zusätzlich 5 % von dem Rest ihres Guthabens erheben dürfen.

**Belagerungszustand in Frankreich und Algerien.**

Paris, 3. Aug. Heute hat Präsident Poincaré einen Erlass unterzeichnet, der den Belagerungszustand über Frankreich und Algerien verkündigt, der während des ganzen Krieges aufrecht erhalten bleiben soll.

**Patriotische Spende.**

Die österreichische Kreditanstalt hat 100 000 Kro- nen für das Rote Kreuz und ebensoviel für die Familien der Arbeiter der zu den Waffen Berufenen gespendet.

**Erhöhung des Diskonts und Lombards.**

Rom, 3. August. Der Wechseldiskont und der Lombardfuß in Italien sind mit Wirkung vom 3. August auf 6 % erhöht worden. Der Geschäftsverkehr an der Börse ist bis auf weiteres eingestellt.

**Die Vereinigten Staaten neutral.**

Washington, 3. August. Die Erklärung der Neutralität der Vereinigten Staaten ist in Vorbereitung und wird morgen veröffentlicht werden.

**Die Wahrheit über die Kämpfe um Belgrad.**

Wien, 3. Aug. Bezüglich der Meldung über ein Eingreifen der österreichischen Artillerie bei Belgrad ist neuerlich herabzusetzen, daß es sich nicht um das Bombardement der offenen Stadt Belgrad gehandelt hat. Der Sachverhalt ist der, daß aus Belgrad auf die österrei- chischen Truppen und die Donauschiffe geschossen wurde, worauf das serbische Feuer erwidert und auch auf solche

Häuser in Belgrad gerichtet wurde, aus denen Schüsse fielen. Die österreichisch-ungarische Armee wird die allge- mein anerkannten völkerrechtlichen Bestimmungen genau beobachten.

**Die Leiter der Geschichte Europas.**

Die Augen der ganzen Welt ruhen jetzt auf den Männern, deren Bild wir unsern Lesern heute vor-



Kaiser Wilhelm II. v. Bethmann-Hollweg



Zar Nikolaus II. Sasonow



Präsident Poincaré Viviani

führen. Neben dem deutschen Kaiser sehen wir das Por- trät des Zaren und des französischen Präsidenten und darunter die Bilder der verantwortlichen Diplomaten.

**Das junge undankbare Serbien.**

Von Franz Friedrich.

Noch nicht einmal 50 Jahre alt ist die Selb- ständigkeit des kleinen Balkanstaates, der jetzt mit un- glaublicher Zuversicht der alten österreichisch-ungarischen Monarchie mit den Waffen in der Hand entgegenzutreten wagt. Das Ueberraschendste dabei ist, daß Serbien einst seine endgültige Freiheit aus den Händen Oesterreichs empfangen hat, eine Freiheit, die allerdings in dem

Land der Militärrevolten von vornherein ein sehr zwei- felhaftes Gut darstellte. Denn schon ein Jahr, nachdem die letzten türkischen Truppen die Festungen zu Belgrad, Schabaz und Smederevo geräumt hatten, fiel der erste unabhängige Fürst Michael 1868 als Opfer einer Ver- schwörung. Er folgte damit dem 1814 von Neuchâ- môtern beseitigten Czerny, der als erster die Waffen für die Freiheit seines Vaterlandes erhoben hatte. Auch dieses allererste Aufstehen nationalen serbischen Selbst- bewußtseins vor 100 Jahren wäre nicht möglich ge- wesen, hätten nicht die Unternehmungen Kaiser Josephs in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts seinen 30 000 serbischen Freiwilligen Gelegenheit gegeben, sich unter Oesterreichs Fahnen in Krieg und Schlacht zu üben und, was noch wichtiger war, sich in den Besitz von Waffen zu bringen, die zu fährer der Türke in Serbien streng- lens verboten hatte.

Der Boden des damals noch türkischen Serbiens war mit österreichischem Blut gut gedüngt für die Saat der Freiheit, die 1804 von den Haidudenbänden über das ganze Land ausgestreut wurde. Nachdem Oesterreich seine eignen Truppen 1791 zurückgezogen hatte, führten sie den Krieg gegen die Ungläubigen im kleinen weiter, geführt von Georg Petrovich, dem seine Stammesge- nossen den Beinamen Karageorgievich gaben. Dieser Mann, der Stammvater des jetzt regierenden serbischen Königshauses, war in österreichischen Diensten — Kor- poral gewesen. Schon als Kind hatte er durch acht serbische Taten gezeigt, daß er zum Führer seines Volkes geradezu geboren war: als halbwüchsiger Bube hieß er einen türkischen Aga nieder, erschlug seinen eigenen Vater, der vor den Türken mit seiner Familie nach Oesterreich flüchten wollte und ließ seinen leiblichen Bruder, dessen Ehre angeblich nicht ganz sauber war, am ersten Nam aufknäpffen. Kein Wunder, wenn ihn, den geschulten Heerführer, eine Bande verzweifelter Räuber zum Ober- befehlshaber wählte. Er folgte im Kleinkrieg siegen ihm in den Kopf, er stellte an das benachbarte Oesterreich 1804 das Ansuchen, ihm gegen die Türken zu helfen. Vergebens. So schlug er denn allein los, vertrieb die Janitscharen aus der Gegend und erkrankte Belgrad, die „weiße Burg“, in den letzten Tagen des Jahres 1806. Man suchte jetzt Anschluß an Rußland. Der große Bruder war aber damals noch offen genug, für sich als Entschädigung die Oberherrschafft über Serbien zu for- dern. Wohl wußte sich das erwachende Volk in den Jahren 1809 und 1810 selbständig der immer wieder vordringenden Türken zu erwehren; aber schließlich wurden die gegen Rußland im Felde stehenden osmanischen Truppen 1812 frei, man warf sie an die mittlere Donau und erreichte die Flucht des ersten serbischen Fürsten und seiner Unterführer. Sie stöhnten nach — Oesterreich.

Was er mit Blut und Eisen angefangen hatte, daran baute sein Nachfolger mit List und Mänken weiter. Nikola Schrenobivich galt schon lange als zuverlässiger, den Türken gewogener Mann. Die türkische Regierung beauftragte ihn deshalb Frieden zu stiften. Nach einigem Hin und Her erkannte er den besten Weg dazu darin, daß er sich auf die Seite der unruhigen Bauern stellte, mit ihnen die türkische Besatzung unter Beihilfe seiner Gemahlin Djubija zusammenhieb und sich dann vom Sultan das Land als erbliches Lehen geben ließ. Die türkischen Beamten wußte er sich auf Kosten seiner eignen Landesleute da- durch gewogen zu halten, daß er sie in ganzen Bergen von Gold förmlich begrub. So stabilisierte er, der weder lesen noch schreiben konnte, seine Dynastie, wie einen rocher de bronze. Nur 3 Dinge fürchtete er: Kirche, Gesetz und Gattin.

Das war der erste Märzwind serbischer Freiheit. Große und kleine Revolutionen wechselten in der Folgezeit mit wiederholter Änderung der Dynastie. Das nahe Oesterreich war jedesmal der sichere Zufluchtort für den Fürsten, dem gerade der Boden zu heiß unter den Füßen wurde. Ein Sommertheater konnte sich kein zug- kräftigeres Stück wünschen als eben ein paar Kapitel Wirklichkeit aus dem werden wollenen Serbien. Und es wurde. Als am 6. Mai 1867 die letzten

**Barfüßele.**

Eine Dorfgeschichte von Bertold Auerbach (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

„Laß mich in Frieden oder ich sterbe dich,“ mahnte Barfüßele am Boden, zitternd vor Freude und Trauer.

„Die Schwägerin hat recht,“ nahm die junge Bäue- rin, die bis jetzt zu allem geschwiegen hatte, nun das Wort, „und ich gebe dir kein gutes Wort mehr, wenn du heute nicht mit zum Tanz gehst. Komm, da setz dich hin, ich will dich auch einmal bedienen.“

Und ein Mal über das andere übergoß Barfüßele eine Flammenröte, wie sie so dasah und ihre Meisterin sie bediente, und als sie ihr die Haare aus dem Gesichte tat und sie alle nach hinten wendete, wollte Barfüßele fast vom Stuhle sinken, da die Bäuerin sagte: „Ach, daß dich, wie die Algäuerinnen gehen. Das wird dich ganz gut herausspülen, und du siehst auch so aus wie eine Algäuerin: so unterseht und so braun und so kuge- lig; du siehst aus wie die Tochter von der Landfried- bäuerin in Husmarshofen.“

„Wie die?“ warum wie die?“ fragte Barfüßele und zitterte am ganzen Leibe. Was war's, warum sie jetzt gerade an die Bäuerin erinnert wurde, die ihr von Kind auf im Sinne lag und die ihr damals erschienen war wie eine wohlthätige Fee aus dem Märchen? Aber sie hatte keinen Ring, den sie drehen konnte, damit sie er- scheinen müsse; nur immerlich konnte sie sie herbannen, und das geschah oft fast unwillkürlich.

„Laß dich ruhig, sonst ruf' ich dich,“ befahl die Bäuerin, und Barfüßele hielt still und atmete kaum. Und wie ihr die Haare so mitten durch geteilt wurden, und wie sie so dasah, die Hände zusammengepreßt, und alles mit sich machen lassen mußte, und die hochschwängere Frau sie bald warm anhauchte, bald an ihr herumbofselte, da kam sie sich vor, als würde sie plötzlich verzaubert,

und sie redete kein Wort, als dürfe sie den Janber nicht verschrecken, und senkte demütig den Blick.

„Ach wolle!“ ich könnte dich zu deiner Hochzeit so ein- kleiden!“ sagte die Bäuerin, die heute von lauter Güte überfloß. „Ach möchte dir einen rechtschaffenen Hof gön- nen, und es wäre keiner mit dir angeführt; aber heutigen- tags geschieht das nicht mehr. Da springt das Geld nach dem Geld. Nun sei du mir zufrieden. Solange wir ein Auge offen steht, soll dir bei mir nichts fehlen, und wenn ich sterbe — ich weiß nicht, es ist mir diesmal so bang um die schwere Stunde — geh, du verläßt meine Kinder nicht und vertrittst an ihnen Mutterstelle.“

„O Gott im Himmel, wie könnt Ihr nur so etwas denken!“ rief Barfüßele, und Tränen rannen ihr aus den Augen. „Das ist eine Sünde, und man kann auch stün- digen, daß man Gedanken über sich kommen läßt, die nicht recht sind.“

„Ja, ja, du hast recht,“ sagte die Bäuerin, „aber wart noch, sitz noch still, ich will dir meinen Anhenker ho- len, und den will ich dir um den Hals tun.“

„Nein, um Gottes willen nicht; ich trage nichts, was nicht mein ist. Ich tät mich in den Boden hinein schämen vor mir selber.“

„Ja, aber so kannst du nicht gehen. Oder hast du vielleicht noch selber etwas?“

Barfüßele erzählte, daß sie allerdings einen Anhen- ker habe, den sie als Kind von der Landfriedbäuerin er- halten, der aber wegen Davids Auswanderung verpfändet sei bei der Witwe des Heiligenpflegers.

Barfüßele mußte nun stillstehen und versprechen, sich nicht im Spiegel zu sehen, bis die Bäuerin wieder käme, die nun fortzöge, um das Kleinod zu holen und selber für das Darlehen zu bürgen.

Welche Schauer flossen nun durch die Seele Bar- füßeles, wie sie nun so da saß, sie, die allzeit Dienende, nun bedient, und in der Tat fast wie verzaubert. Sie fürch- tete sich fast vor dem Tanze, sie war jetzt so gut und so freundlich behandelt — wer weiß, wie sie herumgestoßen

wird, und keiner sieht nach ihr um, und all ihr äußerer Schmutz und ihre innere Lust ist vergebens! „Nein!“ sagte sie vor sich hin, „und wenn ich weiter nichts habe, als daß ich mich gefreut habe; das ist nun genug; und wenn ich mich gleich wieder umziehen und daheim bleiben müßte, ich wäre schon glücklich.“

Die Bäuerin kam mit dem Schmutz, und das Lob des Schmutzes und Schimpfen auf die Heiligenpflegerin, die einem armen Mädchen solche Blutzinsen abnehme, ging selbstam durcheinander. Sie versprach, noch heute das Darlehen zu bezahlen und es Barfüßele allmählich am Lohne abzuziehen.

Jetzt endlich durfte sich Barfüßele betrachten. Die Frau hielt ihr selber den Spiegel vor, und aus den Win- nen beider glänzte es und sprach es wie ein jauchzender Wechselgesang der Freunde.

„Ich kenn' mich gar nicht! ich kenn' mich gar nicht!“ sagte Barfüßele immer und betastete sich auf und nieder mit beiden Händen im Gesichte. „Ach Gott, wenn nur mein' Mutter mich so sehen könnte! Aber sie wird Euch gewiß vom Himmel herab segnen, daß Ihr so gut zu mir seid, und sie wird Euch beistehen in der schweren Stunde; brauchet nichts zu fürchten.“

„Jetzt mach aber ein anderes Gesicht,“ sagte die Bäuerin, „nicht so ein Gotteserbarm; aber es wird schon kommen, wenn du die Musik hörst.“

„Ach mein', ich höre sie schon,“ sagte Barfü- ßele, „Ja, horchet, da ist sie.“ In der Tat fuhr eben ein her Leiterwagen mit grünen Reifern bedeckt dur- Dorf, und darauf saß die ganze Musik, und der Sa- zacher stand mitten zwischen den Musikanten und die Trompete, daß es schmettete.

(Fortsetzung folgt.)

ürkischen Truppen aus Belgrad ausmarschierten, sah gerade ein Obrenovich auf dem Fürstenthron: Michael. Im Jahr darauf wurde des halb der wegen seiner Oesterreich-freundschaft vertriebene Alexander Karageorgievich in Abwesenheit zu lebenslänglicher Kerkerstrafe verurteilt. Heute schmückt seines Sohnes Haupt die Königskrone Serbiens.

### Zum Tode des französischen Sozialistenführers Jaures.

Die außerordentliche politische Erregung in Frankreich hat bereits ein Opfer gefordert: der bekannte Sozialistenführer Jaures wurde in einem Pariser Cafe erschossen. Jean Jaures war geboren am 3. September 1859 in Castres (Tarn), wurde Professor der Philosophie am Gymnasium in Albi und dann an der Universität



Jaures

Toulouse. Als Politiker bekannte er sich zum gemäßigten Sozialismus, den er 1885-89 und 1892-98 in der Abgeordnetenkammer vertrat. Im Mai 1902 wiedergewählt, bekämpfte er Klain Chauvinismus und Revanche und redete einer Annäherung an Deutschland das Wort. Trotzdem verschafften ihm die verbündeten Radikalen und Sozialisten im Januar 1903 das Amt eines Vizepräsidenten der Abgeordnetenkammer. Jaures suchte auch dann die Rehabilitierung Dreyfuss wieder anzuregen.

### Württemberg.

(\*) **Stuttgart**, 3. Aug. (König Wilhelm an seine Truppen.) Der König hat folgenden Armeebefehl erlassen: An meine Truppen! Offiziere und Mannschaften! Ausgerufen zur Verteidigung des drohenden Vaterlandes, werdet Ihr demnächst die Heimat verlassen, um Schulter an Schulter mit den anderen deutschen Stämmen zu kämpfen für Deutschlands Ehre, Größe und Macht. Ich vertraue fest auf die allzeit bewährte pflichttreue Hingebung meiner Truppen und bin gewiß, daß meine Württemberger den Vätern gleich weiterfeiern werden, mit den Waffengefährten aus Nord und Süd, um unsere gerechte Sache zum Sieg zu führen. Die Erfüllung meines Herzenswunsches, jeden einzelnen Truppenteil persönlich zu verabschieden, ist nach Lage der Verhältnisse leider unmöglich, und so rufe ich denn Euch auf diesem Wege meine treuesten Glückwünsche zu. Gott mit Euch!

(\*) **Stuttgart**, 3. August. Das württembergische Königshaus zieht in den Krieg. Mit Ausnahme des greisen Herzogs Philipp von Württemberg nehmen sämtliche männlichen Mitglieder des württembergischen Königshauses an Kriege teil, voran Herzog Albrecht mit seinen drei Söhnen, dazu auch der jüngste Sohn des Herzogs Albrecht, Herzog Karl Alexander, ins Heer eintritt. Ferner zieht ins Feld Herzog Robert von Württemberg als Brigade-, Herzog Ulrich von Württemberg als Regimentskommandeur und Herzog Wilhelm von Urach als Divisionskommandeur mit seinem Sohn Wilhelm als Leutnant. Herzog Albrecht von Württemberg ist nach Berlin abgereist.

(\*) **Mühlhausen a. M.**, 3. August. (Schwerer Unfällefall.) Infolge Unvorsichtigkeit entlad sich das mit

Schrot geladene Gewehr des Waldschützen R. Traber in seiner Wohnung. Der Schuß ging seinen zwei Mädchen im Alter von 11 und 14 Jahren ins Gesicht und verletzten sie derart, daß sie in die Augenklinik Stuttgart verbracht werden mußten. Beide Mädchen dürften je ein Auge verlieren.

(\*) **Ehingen**, 3. August. (Todesfall.) Pfarrer Dambacher von Pfanhausen ist gestern gestorben. Er war geboren in Oberschnaitheim am 24. Februar 1875. Nach seiner Ordination am 18. Juli 1900 wurde er im gleichen Jahr Vikar in Weingarten, im Jahre 1903 Präses am St. Josephinum in Ehingen und im Januar 1914 Pfarrer in Pfanhausen.

(\*) **Freudenstadt**, 3. Aug. (Spione als Zigeuner.) Zwischen hier und Bopfburg gelang es, einen Zigeunerwagen aufzubringen, in dem sich Sprengstoffe befanden. Näheres kann darüber nicht mitgeteilt werden.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

**Wildbad.** Infolge der Mobilmachung werden sämtliche Lotterien, sowohl Privat- wie Staats- (Klassen-) Lotterien auf unbestimmte Zeit verlegt. Die neuen Ziehungstermine werden vom Kgl. Ministerium nach Friedensschluß bekannt gegeben.

**Einschränkung der Posthalter-Dienststunden.** Vom 5. August an sind die Posthalter-Dienststunden eingeschränkt auf die Zeit von 9-12 Uhr vorm. und 3-5 Uhr nachm. Der Ortstelephonverkehr sollte im Interesse des Fernverkehrs möglichst wenig in Anspruch genommen werden. (i. Bekanntmachung des Bezirkskommandos Calw vom 1. ds. Mts.)

Durch den jetzt in Wirksamkeit stehenden Militär-Fahrplan ist der Postverkehr auf das Mindestmaß eingeschränkt. Es ist uns daher nicht möglich den „Freien Schwarzwälder“ zu der bestimmten Zeit wie bisher zur Ausgabe zu bringen und bitten wir unsere verehrl. Lesef, dies zu berücksichtigen.

Die am vergangenen Sonntag, am 1. Mobilmachungstage, von Herrn Stadtdiakon Schenkel in der Stadtkirche gehaltene Predigt ist im Druck erschienen und bei Uhrmacher Hieber zu haben. Der Erlös findet zu Wohltätigkeitszwecken Verwendung.

**Gvang, Gottesdienst:** Mittwoch, 5. Aug. 1914 8 Uhr Abends Kriegsbetstunde.

### Letzte Nachrichten.

**Rom**, 3. Aug. Die „Tribuna“ meldet: Gestern mittag begab sich der deutsche Botschafter in die Consulta und teilte dem Minister des Aeußern, Marquis di San Giuliano, amtlich mit, daß Deutschland und Rußland sich im Kriegszustande befänden. Marquis di San Giuliano nahm von der Mitteilung Kenntnis und erklärte, daß Italien gemäß dem Geiste und dem Wortlaut des Dreibundvertrages Neutralität beobachten werde. Der Minister drückte die freundschaftlichen Gefühle für Deutschland aus. Der deutsche Botschafter machte keine Mitteilung über die deutsch-französischen Beziehungen.

\* **Petersburg**, 3. August. Durch kaiserlichen Ukas wird angeordnet der gegenwärtigen Lage die Reichsдума und der Staatsrat zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen. Ferner wird durch amtlichen Ukas ein Moratorium angeordnet.

\* **Petersburg**, 3. August. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist zum Generalissimus der russischen Streitkräfte ernannt worden. In einer Reihe von Gouvernements wurde der Kriegszustand erklärt. Der Kriegsminister forderte zur Geheimhaltung aller militärischen Maßnahmen auf und betonte, daß der Generalstab sei beauftragt, die Dessenlichkeit über den Gang der Kriegsgereignisse zu unterrichten.

**Bunzbach** (Hessen), 4. August. 20 verdächtige Autos mit Franzosen und Russen wurden hier gesehen, konnten aber nicht mehr angehalten werden. (Es ist daher Pflicht, daß jedes hier durchgehende Auto angehalten und kontrolliert wird.)



## Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

### Steckenpferd-Seife

(die beste Seifenmischseife), von Bergmann & Co., Radobud, 1 Stück 50 Pig. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spruce Haut weiß und samenweich. Tube 50 Pig.



## Grosse Auswahl von Bildern,

Ginrahmungen jeder Art.

Reparaturen an Bildern und Spiegeln.  
Scheiben liefern u. schneiden nach Maß.

### Ludwig Döderlein

Oestl. K.-Fr.-Str. 47. Pforzheim Oestl. K.-Fr.-Str. 47.  
Ginrahme, Bilder- und Spiegelgeschäft,  
Glas- und Bilderleistenhandlung.

## Es gilt

bei den vielen Gelegenheiten, die der Sommer bringt, auf der Promenade, im Verkehr mit Fremden, auf der Reise, der weltgewandte Mann zu sein. Ein in jeder Hinsicht mit eleganter, solider Bornehmheit gekleideter Herr hat diesen Vorzug.

### Mein Atelier für feine Herrenschneiderei

fertigt Kleidungsstücke nach Maß zu angenehmen Preisen an, die in jeder Weise allen Anforderungen der Mode und der Eleganz entsprechen.

### Karl Geiß, Schneidermeister, Pforzheim,

Bestl. Karl-Friedr.-Str. 64 Tel. 3115. Filiale Dettl. 41.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei  
Wildbad. Zub.: E. Reinhardt.

Verantwortlich i. V.: E. Friedrich baselstl.

## Barfüßele.

Eine Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Nun war kein Halt mehr im Dorfe, alles machte sich eilig davon. Die Bernerwägelin, einspännig und zwöspännig, aus dem Dorfe selber und aus den benachbarten, die hier durchzogen, jagten fast einander wie im Wettrennen. Rosel stieg zu ihrem Bruder auf den Vorderfuß, und Barfüßele sah hinten im Korbe. Es schaute immer vor sich nieder, solange man durch das Dorf fuhr, so schämte es sich. Nur beim Elternhause wagte es aufzublicken: die schwarze Marann' grüßte heraus, der rote Wodelfahn krächte auf der Holzbeige, und der Vogelbeerbaum nickte: „Gut auf der Weg!“

Jetzt fuhr man durch das Tal, wo der Manz die Steine klopfte, jetzt über den Holzerwasen, wo eine alte Frau die Gänse hütete. Barfüßele nickte ihr freundlich. Ach Gott, wie komm' denn ich dazu, daß ich hier so stolz und geschmäckt vorbeifahre, und ist's denn nicht eine gute Stunde bis Endringen, und man meint doch, man wäre kaum eingelefen, und jetzt heißt's schon: absteigen! und die Rosel ist schon begrüßt und umstanden von allerlei Bekannten und: „Ist das eine Schwester deiner Schwägerin, die du da bei dir hast?“ heißt es vielfach.

„Nein, es ist nur unsere Magd,“ antwortete Rosel. Mehrere Bettler aus Galdenbrunn, die hier waren, betrachteten Barfüßele staunend, sie konnten sie offenbar nicht, und: „Ist das eine Schwester deiner Schwägerin, die du da bei dir hast?“ heißt es vielfach.

„Nein, es ist nur unsere Magd,“ antwortete Rosel. Diesmal nickte „nur“ Barfüßele tief ins Herz gedrungen: aber sie sah sich schnell und lächelte, denn in ihr sprach es: „Läßst du nicht von einem Wörtchen deine Freunde verderben. Wenn du das anfängst, da trittst du überall auf Dornen.“

Die Rosel nahm Barfüßele bei Seite und sagte: „Geht du nur einweilen auf den Tanzboden, oder

anderswohin, wenn du sonst Bekannte im Ort hast. Bei der Musik sehe ich dich hernach schon wieder.“

„Ja, da stand Barfüßele wie verlassen, und sie kam sich vor, als hätte sie ihre Kleider gestohlen und gehöre gar nicht mehr zu ihm. „Wie kommst du dazu, daß du zu einer Hochzeit gehst?“ fragte sie sich und wäre am liebsten wieder heimgekehrt. Sie ging durch das Dorf aus und ein, dort an dem schönen Hause vorbei, das für den Brosi erbaut worden war, und worin auch heute viel Leben sich zeigte, denn die Oberbauart hieß mit ihren Söhnen und Töchtern hier ihre Sommerfrische. Barfüßele ging wieder das Dorf hinein und schaute sich nicht um, und doch wünschte sie, daß jemand sie anrufe, damit sie sich zu ihm gesehe.

Am Ende des Dorfes begegnete ihr ein schmaler Reiter auf einem Schimmel, der das Dorf hereinritt. Er trug eine fremde Bauerntracht und sah stolz drein: jetzt hielt er an, stemmte die Rechte mit der Reittiergerte in die Seite, mit der Linken klatschte er den Hals seines Pferdes und sagte: „Guten Morgen, schönes Jungferle! Schon müde vom Tanz?“

„Für unwürdige Fragen bin ich schon müde,“ lautete die Antwort.

Der Reiter ritt davon, und Barfüßele sah lange Zeit hinter einer Haifelcke und mußte allerlei in sich hineindenken, und ihre Wangen glühten von einer Röte, die der Born über sich selbst, aber die spitze Antwort auf eine harmlose Frage, die Betroffenheit und ein unbegreifliches inneres Wogen anfanke, und unwillkürlich drängte sich ihr das Lied auf die Lippen:

„Es waren zwei Liebchen im Aläu  
Die hatten einander so lieb...“

So zu Jubel gespannt, hatte sie den Tag begonnen, und jetzt wünschte sie sich den Tod. Hier hinter der Hecke einschlafen und nicht mehr sein, o wie herrlich wäre das! Du sollst keine Freude haben, warum noch so lange herumlaufen? Wie zucken die Heintchen im Grase, und ein warmer Dampf steigt auf von der Erde, und eine Gras-

mücke zwischert immer fort, und es ist, als ob sie mit ihrer Stimme immer in sich hineinlange und frische noch innigere Töne heraushole und sich gar nicht genug tun könne, das so recht von ganzem Herzen zu sagen, was sie zu sagen hat, und droben singen die Vögel, und jeder Vogel singt für sich, und keiner hört auf den andern und keiner stimmt dem andern bei, und doch ist alles...“

Noch nie in ihrem Leben war Amrei am hellen Tage und nun gar des Morgens eingeschlafen: und jetzt, sie hatte ihr Kopftuch über die Augen gezogen, und jetzt küßte der Sonnenstrahl ihre geschlossenen Lippen, die im Schlafe noch immer wie trospig gepreßt waren, und die Röte auf ihrem Kinn farbte sich röter. Sie schlief wohl eine Stunde, da wachte sie zuckend plötzlich auf. Der Reiter auf dem Schimmel war auf sie zugeritten, und jetzt hob das Pferd seine beiden Vorderfüße, um sie an ihre Brust zu stellen. Es war nur ein Traum gewesen, und Amrei schaute sich um, als wäre sie plötzlich vom Himmel gefallen: sie sah staunend, wo sie war, betrachtete verwundert sich selbst: aber Muffillang aus dem Dorle weckte schnell alles, und sie ging neu gekräftigt ins Dorf zurück, wo bereits alles noch lebendiger geworden war. Sie spürte es, sie hatte sich ausgeruht von dem Allerlei, was heute schon mit ihr vorgegangen war. Jetzt sollten sie nur kommen, die Tänzer! Sie wollte tanzen bis zum andern Morgen und nicht ausruhen und nicht müde werden.

Die frische Röte eines Kinderchlaes lag auf ihrem Angesichte, und alles sah sie staunend an. Sie ging nach dem Tanzboden: da läutete Musik, aber in den leeren Raum, es waren keine Tänzer da. Nur die Mädchen, die heute zur Bedienung der Gäste gedungen waren, tanzten miteinander herum. Der Krappenzacher betrachtete Barfüßele lange und schüttelte den Kopf. Er schien sie offenbar nicht zu kennen. Amrei drückte sich an den Bänken hin und wieder hinaus. Sie begegnete Dominik, dem Färchenbauer, der heut in voller Freude strahlte.

(Fortsetzung folgt)





# Einkoch-Apparate

System Kieffer, Reg. West. r.

## Neu! Welt-Konserven-Gläser,

in jedem gewöhnlichen Copsf oder Apparat gekocht, schliefen absolut sicher und ewig dauerhaft. Billiger als andere Gläser!

# Gebr. Sauter

Pforzheim

3/5 Apothekergasse 3/5.



Rohrplattenkoffer,  
Schrankkoffer,  
Kabinettkoffer, Kompaktkoffer,  
Reisetaschen  
mit Toiletteinrichtung,  
Sandtaschen,  
Rececaires,  
Damenhutkoffer, Herrenhutkoffer,  
Schreibmappen, Manicures, Brieftaschen, Adressmappen,  
Zigarren-Etui, Portemonnaies,  
sowie sämtliche Lederwaren und Reiseartikel, in denkbar  
größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Sammttäschchen stets die letzten Neuheiten

**Georg Kieser, Pforzheim**

Größtes Spezialhaus in Lederwaren und Reiseartikel  
Telefon 3246. :: Ecke Leopoldstrasse u. Hafnergasse.

# Ludwig Dietrich

Westliche 34 **Pforzheim** Westliche 34  
Telefon 1290.

Größtes Spezial-Haus

Haus- und Küchengeräte,  
feine Metallwaren

**Bestecke · Glas · Porzellan**

**Geschenk-Artikel**

Niederlage der „Rex“ Einkoch-Apparate u. -Gläser

Dreyer's Fruchtsaft-Apparat „Rex“.



### Kaffee's

fein und rein schmeckend  
pr. Pfd. 1.60 bis 2.20 M.

### Kakao

garant. rein u. leicht löslich.  
Fabrikate von  
**Zuehard, Waldbaur,  
Hildebrand's Sohn**  
pr. Pfd. 1.60, 2.—, 2.40 M.

**Van Houten's  
holländisch. Kakao** in Dosen.  
Feinste Ceylon-  
und Chinesische  
pr. Pfd. von 2.40 bis 6.— M.

**Tee's**  
**Kaulahla-Ceylon-Tee**  
mit Blüten  
**Drogerie Grundner**  
Inh.: Herm. Erdmann.

Zähle die höchsten Preise  
für getragene Herrenkleider  
wie auch  
**Schuhe, Stiefel und  
Wäsche,**  
alte Gebisse etc.

Postkarte genügt, komme sofort  
**S. Alotek, Pforzheim**  
Höllgasse 4.

### An die Wildbader Frauen!

Durch die Mobilmachung werden Hunderte unserer  
hiesigen Familienväter ihren Familien entzogen, um mit  
ihrem Blut und Leben das teure Vaterland, den heimischen  
Herd und ihre Lieben zu Hause vor dem Feind zu schützen.  
Pflicht jedes Dahinverbliebenen ist es nun, sich nach Kräften  
auch in den Dienst des Vaterlandes zu stellen und vor  
allem für die Kinder, die Frauen und Eltern der Ein-  
berufenen zu sorgen und sie unter treue schützende Obhut  
zu nehmen. Gerade für die Frauen eröffnet sich hier ein  
reiches Feld der Tätigkeit. Helfen wir alle, daß unsere  
braven Leute im Felde wenigstens keine Sorgen für ihre  
Lieben zu Hause tragen zu brauchen. Stehen wir einmütig  
nebst schon zusammen, um von letzteren wenigstens alle teil-  
liche Not und Sorge von Anfang an fern zu halten.

Zur Besprechung der zu diesem Zwecke einzuleitenden  
Schritte laden wir alle Wildbader Frauen ein, die ihr  
Ehrgefühl hiezu beitragen und mithelfen wollen

auf Freitag, den 7. August d. J.  
abends 6 Uhr

in den Handarbeitsaal der  
König-Wilhelm-Schule ein.

Wildbad, den 3. August 1914.

Frau Stadtschultheiß Bäumer  
Frau Stadtpfarrer Ködler.

Habe noch  
500 Pfd. frische Tafelbutter

Pfund 1.40 M.,

10 000 Stück frische Eier

Stück zu 8 Pfg.

am Lager, wer noch davon will, kann sich heute noch da-  
mit versehen, da ich sonst diese leicht verderbliche Ware  
nach Auswärts abzusehen Gelegenheit habe.

Ebenso sind noch

500 Pfund Nudeln u. Macaroni  
und 200 Pfund Haferslocken

eingetroffen.

Hochachtend

**Robert Treiber.**

**J. Dillich, Pforzheim**

Ebersteinstraße 26 ::: 2 Minuten vom Bahnhof  
fertigt elegante

Jackenkleider zu 25-30 Mk.

unter Garantie.

Hochachtend

**J. Dillich, Damenschneider.**

Bitte ausschneiden.  
Der

### Chauffeurberuf

ist einer der lohnendsten  
und aussichtsreichsten aller  
Branchen. Ohne Vor-  
kenntnisse in 6 Wochen  
perf. Chauffeur, Früh. Ver-  
ruf Nebenlocher, Kursbe-  
15. Aug. 1914 Prosp u  
Anerkennungsschreib. grat.  
**Südd. Chauffeurschule**  
**München 46.**

Unübertroffen ist die

hochfeine

### „Wairose“

Parkett- und Linoleum-  
Wische.  
Allein Fabr.  
**Eug. Kiefer, Pforzheim**

**Sanitasbrot**

empfiehlt **Th. Bechtle.**



### Schul-

ranzen

für

Knaben

und

Mädchen,

Büchertaschen, Schreib-  
zeugetuis, Musikmappen  
sowie

Lederwaren aller Art  
kaufen sie billig und gut  
nur bei

**Wilh. Bross, Pforzheim**  
Ecke Gerrenner- u. Baumstraße.

**Kinderwagen,**

**Sportwagen**

und  
zusammenklappbare  
**Ruhestühle**

sind auch  
leihweise

zu haben bei

**Robert Treiber.**

Von morgen vormittag  
8 Uhr ab ist gutes  
**Schweinefleisch**

das Pfund zu 65 Pfg. zu  
haben bei

**Wilh. Krauß,**  
Hohenlohestraße

Selbstgebranntes  
**Zwetschgenwasser**

**Hefenbranntwein**

**Fruchtbranntwein**

empfiehlt fortwährend.

**J. Venerte.**

**Schuhputz**

**Nigrin**

gibt wasserbeständigen  
**Hochglanz**

Zur Bereitung eines vorzüg-  
lichen

### Haustranks

empfehle ich bestens die rühm-  
lichst bekannten

**Dr. Schweizer's Heil-**  
**bronner Most-Substanzen**

**„Tamarino“.**

Portion für 150 Str. M. 3.20  
**Chr. Batt Wwe.**

Jeden Tag

**Gefrorenes**

**Café Bechtle**

Prima neue

**Speise-**

**Kartoffeln**

sind eingetroffen.

**W. Rath.**  
NB. Kartoffeln werden auch  
pfundweise abgegeben.